

Institut für Interkulturelle Islamforschung (INTIS)

- Islamisches Zentrum Wien -

معهد البحوث الإسلامية للدراسات الثقافية بالمركز الإسلامي بفيينا

Spanngasse 3b, 1210 Wien, Tel.+4312630922, Fax.+431263092210

Mob. +436769529144 intis@islamiccentre.at Email:

Institutsleitung: Univ.-Prof. Dr. Elsayed Elshahed



Nichtmuslime in einer mehrheitlich islamischen Gesellschaft Ägypten als Beispiel, Geschichte und Gegenwart

Ein Beitrag von

Elsayed Elshahed – Al-Azhar Universität - Kairo / Wien

Ein historischer Überblick:

Von Muslimen als Minderheit in einer nichtmuslimischen Gesellschaft wird sehr oft gesprochen und mit aus divergenten Perspektiven angegangen. Dabei wird öfters nach der Situation der nichtmuslimischen Minderheiten in einer mehrheitlich islamischen Gesellschaft zwecks Vergleich oder Rechtfertigung gefragt. Die relativ einige Abhandlungen im letztgenannten Bereich werden nur sehr schwer, wenn überhaupt, von den Medien wahrgenommen, daher möchte ich durch diesen kleinen Beitrag einige Informationen in Erinnerung rufen. Dabei nehme ich Ägypten als Beispiel, da ich, zum einen die ägyptische Gesellschaft intern kenne und zum anderen die Zahl der nichtmuslimischen Minderheiten im Vergleich zu vielen anderen islamischen Gesellschaften relativ groß ist.

Nachdem `Amr Ibn al-`Aas Ägypten durch die Hilfe ägyptischer Christen von den Byzantinern befreit hatte, hat den in der ägyptischen Wüste verbannten christlichen Patriarch „Benjamin“ befreit und ihn auf seinen heiligen Stuhl wieder gesetzt. Danach schrieb `Amr Ibn Al-`As folgende Erklärung für die Ägypter: “ Diese Urkunde ist von `Amr Ibn al-`As für die Ägypter. Sie genießen die Sicherheit für ihr Leben, ihre Religion, ihr Gut, ihre Kirchen, ihre Kreuze, ihr Land und ihre Gewässer. Niemand darf sich in ihre Angelegenheiten einmischen oder ihnen etwas wegnehmen“ (M. Hamidullah, Polit. Dokumente im Islam).

Die politische Geschichte zeigt, dass sich die Muslime, abgesehen von wenigen Ausnahmen an diese Richtlinien bis zum Ende ihrer wirklichen Machtperiode, nicht zuletzt in Südeuropa, wie in Spanien und Sizilien, gehalten haben. Der osmanische Sultan Sulaiman al-Qanuni (1529) war derjenige, der aus Spanien vor der Inquisition geflohene Juden in seinem Reich aufgenommen hat. Sie

konnten unter seiner Herrschaft sogar hohe Staatsämter besetzen. Der jüdische Philosoph Musa Ben Maimun (Maimunides) in Ägypten ist nur ein Beispiel von vielen.

Der bekannte deutsche Orientalist und Islamkenner Adam Metz (1917) behauptet in seinem Buch „Die islamische Zivilisation im 4. Jh. H./10.Jh. Chr.“ dass die Christen diejenigen waren, welche die wirkliche Macht in den islamischen Ländern innehatten“ (s. arab. Übers. `Abdalahdi Abu Raida, 1/105).

Offizielle und inoffizielle christliche Stimmen aus allen christlichen Gemeinden in Ägypten äußern sich positiv zur Lage der christlichen Minderheit. Der berühmte christliche ägyptische Nationalführer zur Zeit der englischen Besatzung Makram `Ubaid Pascha (1889 – 1960) sagte im Namen der ägyptisch-christlichen Gemeinschaft „National gesehen sind wir Muslime, was aber die Religion betrifft, sind wir Christen, Gott! lasse uns dir gegenüber Muslime (Gottesergebene) und für unsere Nation Helfer sein. Gott! Lasse uns Hilfer Deiner Sache (nasara lak) und unserer Nation ergebene Diener (Muslimin) sein“.

Der heutige Patriarch der koptisch-orthodoxen Kirche Schenouda III äußerte sich (in al-Ahram Zeitung 6. März.1985) im Zusammenhang mit der Einführung der islamischen Schari`a in Ägypten folgendermaßen: „Die Kopten fühlen sich unter der islamischen Schari`a besser als sonst und genießen mehr Sicherheit. Genauso war es früher als die Schari`a für uns alle galt. Wir sehnen uns heute danach (denn für sie, die Muslime, und für uns Christen gelten die gleichen Rechte und Pflichten).

Der stellvertretende Patriarch der katholischen Kopten in Ägypten Bischof Johann Qulta schreibt in einem Vortrag im Rahmen der 9. Konferenz des Obersten Rates für islamische Angelegenheiten in Ägypten (publiziert 1998 in Kairo, S. 400): „ Aus islamischer Sicht darf jeder Mensch der Religion, der Glaubensgemeinde oder der Ideologie angehören, die er selbst auswählt. Er genießt die volle Freiheit, seine religiösen Rituale in der Öffentlichkeit wie im Privaten ungestört auszuüben. Ihm steht auch zu, konfessionsfrei zu leben, solange er die ihm gewährte Glaubensfreiheit nicht zum Nachteil der anderen Menschen missbraucht. Der Islam erlaubt keinen religiösen Zwang, auch wenn der Islam als die Staatsreligion in der Verfassung proklamiert ist. Der bekannte Islamische Rechtsgelehrte Imam Schafi`i, so Qulta, verbot dem muslimischen Ehemann mit seiner christlichen Ehefrau über ihre Religion zu sprechen, um jeden Verdacht auf Manipulation abzuwenden...“.

Weiter sagt Bischof Qulta: „Ich bin völlig damit einverstanden, dass ich als christlicher Ägypter in der islamischen Kultur lebe, ich gehe sogar soweit, dass ich mich 100% als Muslim in Bezug auf die Kultur fühle, ich gehöre zur

islamischen Kultur, wie ich sie in der ägyptischen Universität gelernt habe. Ich lernte, dass der Prophet Muhammad den jemenitischen Christen erlaubt hat, ihr Pfingstgebet in der Medina-Moschee zu verrichten. Wenn die islamische Kultur soweit geht, einen Krieg zu führen, um einen Christen aus der Kriegsgefangenschaft zu befreien, und den Menschen zu dem Status des Gottes Statthalters erhebt, dann bin stolz darauf, dieser Kultur anzugehören. Kulturell gesehen sind wir alle Muslime“ (In: M `Imara: Die Lüge über die angebliche religiöse Unterdrückung in Ägypten, S. 16-17).

Der ehemalige Präsident des Obersten Staatsgerichts und Mitglied des ägyptischen Parlaments, Dr. Eduard Az-Zahabi, sagte in der gleichen Publikation (s. o.): „Der Islam ehrt die Natur des Menschen, diese Ehrung erkennt keine Unterscheidung zwischen den Menschen weder auf Grund des Geschlechts noch der Religion noch der sozialen Position an. Dies ist im heiligen Qur`an manifestiert. Der Mensch darf im Islam wegen seiner ethnischen Abstammung oder seiner Hautfarbe oder seinem Glauben oder seiner Religion niemals benachteiligt werden. Diese völlige Gleichheit zwischen den Menschen“, so Zahabi weiter, „hat der Islam nicht nur unterstrichen, sondern zu einer unerlässlichen Pflicht jedes Menschen gemacht“ (S. 349).

Der christliche Intellektuelle Ghali Schukrie sagt: “Die islamische Kultur ist die grundlegende Identität der ägyptischen Kopten. Diese Tatsache muss die koptische Jugend beherzigen. Sie ist die wahrhafte Identität für uns alle...” (ebd.).

Statistische Übersicht

Um die soziale Lage der Christen in Ägypten zu verdeutlichen, führe ich hier einige objektive ökonomischen Statistiken, die zwei nicht ägyptische Christen im Jahre 1994 unter der Überschrift „Die Kopten in Ägypten“ veröffentlicht haben, der Franzose Philip Fargue, und der Libanese Rafiq al-Bustani (In: Atlas der Informationen über die arabische Welt – Verlag al-Mustaqbal al-`Arabi, Ägypten).

Zwischen 1907 und 1937 stellten die Kopten 8% der ägypt. Bevölkerung

1947	7,9%
1960	7,3%
1986	5,9%
2006	Schätzung schwanken zw. 5 u. 8% (Spiegel, 30. 12. 06)

Die Zahl der ägyptischen Kopten schwankt zw. 3 u. 10 Millionen. Muslimischen Quellen (Al-Azhar Website) sprechen von 6% Nichtmuslimen (Kopten, Juden und Sonstigen Glaubensgemeinschaften) in Ägypten.

Die o. erw. Statistik für die Jahre von 1947 bis 2006 weist eine stets absteigende Tendenz auf.

Koptische Quellen schätzen die Zahl der zum Islam Konvertieren Kopten in Ägypten auf 1000 Personen pro Jahr.

Die Zahl der Konvertierten Muslimen zum Christentum wird nach derselben koptischen Quelle, auf 100 Personen pro Jahr.

Vielleicht erklärt diese koptische Einschätzung die Absteigende Tendenz der Zahl der Kopten in Ägypten.

Kopten in der ägyptischen Wirtschaft:

Der Anteil der Kopten an der gesamten ägyptischen Wirtschaft sieht nach der o. g. Statistik folgendermaßen aus:

22,5% der gesamten Zahl der Firmen, die zwischen 1974 u. 1995 gegründet wurden.

20% der gesamten Bauunternehmungen

50% der Beratungsbüros

60% der Apotheken

45% der privaten Arztpraxen

35% der Mitgliedschaft in der amerikanischen und deutschen Handelskammer

60% der Mitgliedschaft in de französischen Handelskammer

20% der gesamten Zahl der Geschäftsmänner/Frauen.

20% der Investoren in den neuen Industriesiedlungen

25% der hoch angesehenen Berufe, wie Ärzte, Tierärzte, Apotheker, Ingenieure und Rechtsanwälte.

Wie diese objektive Statistik eindeutig zeigt, besitzen 5,9% der Bevölkerung zwischen 35-40% der gesamten Wirtschaftskapazität des Landes.

Auf dem Gebiet der religiösen Gottesdienststätten kommt nach einer Statistik von 1997 auf eine Kirche je 1250 Menschen, demgegenüber kommt auf eine Moschee je 1227 Menschen.

Die theologische und schari`a-rechtliche Begründung dafür finden wir bereits im 8. Jahrhundert. Al-Laith Ibn Sa`d, einer der größten islamischen Rechtsgelehrten (713 –791) verfasste eine Fatwa (einen religiösen Rechtsspruch), dass der Bau einer Kirche zur Entwicklung des gesamten Landes beiträgt.

Der erste ägyptische Präsident nach Beendigung der türkischen Monarchie 1952, Jamal `Abd An-Nasser (1918 – 1970) förderte den Bau der größten Kathedrale in Ägypten, der Markus-Kathedrale, mit einer finanziellen Unterstützung in Millionen Höhe.

Nichts will ich hier beschönigen. In der Tat gibt relativ oft unannehmbare religiös motivierte extremistische Angriffe von einigen indoktrinierten Muslimen auf Kirchen oder kirchliche Institutionen in Ägypten. Und nicht weniger von extremistischen Kopten auf Moscheen oder islamischen Institutionen. Die meisten Todesopfer insbesondere durch Polizeieinsätze bei solchen Ausschreitungen haben fast immer Muslime zu beklagen.

Die Frage, ob man dennoch von einer Unterdrückung oder offensichtlicher Diskriminierung der Nichtmuslimischen Minderheiten in einer islamischen Gesellschaft sprechen kann, bedarf angesichts der oben ausgeführten Informationen einer genaueren Begründung.

E. Elshahed